

„Das Wetter ist zu schlecht für kleine Mädchen,“ hatte sie gesagt, so war Kitty allein zurückgeblieben, denn Annette saß in ihrem Zimmer und nähte fleißig — auch auf Weihnachten.

Kitty stand am Fenster und sah hinaus, es hatte geschneit und noch eben fielen große Schneeflocken aus den grauen Wolken, der Wind wehte den Schnee auf der Straße zusammen und wieder auseinander, und die Menschen gingen alle rasch, um sich zu erwärmen. Da sieht Kitty im großen Schneehaufen, gerade vor ihrer Hausthür etwas Schwarzes, — wie eine kleine Schlange bewegt es sich — nun treibt der Wind eine Menge weißen Schnee darauf, da kann Kitty nichts mehr sehen, aber wie nun ein Windstoß den Schnee wieder weiter segt, erkennt sie, daß diese kleine, schwarze Schlange nichts anderes ist, als das Schwänzchen einer kleinen Katze, jetzt sieht Kitty auch den Kopf und die Füße. Das Käzchen versucht zu gehen, aber es muß sehr schwach oder krank sein, es fällt immer wieder nieder.

„Die kleine Katze wird erfrieren,“ denkt Kitty. Schnell geht sie die Treppe hinunter, schiebt den Kiegel von der Hausthür und läuft zum halb erstarrten Käzchen, nimmt es in ihre Arme und trägt es in die warme Stube. Dort sieht sie erst, wie krank und schwach und wie schmutzig das Käzchen ist, Kittys Kleid und Schürzchen sind ganz naß geworden von der kleinen Katze.